Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 3.60, Sonntags-Ausgabe in Stadtbezirke M. —, bei der Post M. —. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" M. —. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Inseraten-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Bei Nachweisungen 10 Pf. für Bemerkungen.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß No. —

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. — 32. Jahrgang. — Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 342. — Krefeld, Dienstag, den 26. Juni (Pelagius) — 1900.

Mittag-Ausgabe.

Höchst spannend

ist die politische Lage geworden durch den Aufstand in

China.

Das Lesebedürfniß ist gewaltig gestiegen. Wer sich darum durch ein gut geleitetes, politisches, täglich 2 Mal erscheinendes Zentrumsblatt über die wichtigsten Ereignisse auf dem Weltschauplatze prompteste auf dem Laufenden halten will, der bestelle sofort die vom 1. Juli ab im Bezugspreise bedeutend ermäßigte

Niederrhein. Volkszeitung.

Bezugspreis:
Für die Stadt **Krefeld M. 2.10** für das Vierteljahr,
M. 0.70 für den Monat,
bei der **Post** und bei unseren Agenten **M. 2.25** für das Vierteljahr.

Täglich **2** Ausgaben.
Wöchentlich **14** bis **16** Blätter und Beilagen.

Bei sofortiger Bestellung wird die Zeitung bis zum 1. Juli **kostenfrei** geliefert, nach auswärts nach Einsendung der Postquittung.

Verlag der „Niederrhein. Volksztg.",
Friedrichstraße 41.

Haben die politischen Parteien sich überlebt?

Zum zehnjährigen Jubiläum des vielgewandten Herrn v. Miquel muß man auch seines berühmten Ausspruches gedenken, daß die bestehenden politischen Parteien sich überlebt hätten. Mit diesem Wort, das mehr kühn als tief war, soll bekanntlich seine Ministerkandidatur begründet worden sein.

Ein Jahrzehnt ist inzwischen verstrichen, während dessen Herr v. Miquel die Fülle der Macht hatte, um den angeblichen Zersetzungsprozeß der alten Parteien noch zu beschleunigen. Trotzdem leben die todtgesagten Parteien noch, und wenn nicht der „Bund der Landwirthe" inzwischen gelernt hätte, sich gelegentlich als Hecht im Karpfenteiche aufzuspielen, so würde kaum eine Aenderung wahrzunehmen sein. Oder will man vielleicht die Spaltung der Freisinnigen Partei in eine Richter'sche und eine Rickert'sche Gruppe als weltgeschichtliches Ereigniß hinstellen?

Man sagt Herrn v. Miquel nach, daß er dem Bund der Landwirthe näher stände, als alle seine Kollegen. In der That entspricht der „Bund" dem Ideal der Zukunftspartei, dem der damalige Oberbürgermeister von Frankfurt die bestehenden Parteien zum Opfer schlachten wollte: die Organisation eines Erwerbsstandes zur einseitigen Vertretung seiner materiellen Interessen. Aber bald hat derselbe Staatsmann anerkennen müssen, daß mit solchen gesonderten Interessenvertretungen das Gemeinwohl nicht immer gesichert ist, und darum hat er den Ruf zur „Sammlung" aller produzirenden Stände und Klassen erlassen, was von seinen Verehrern und Offiziosen als die höchste Blüthe der politischen Weisheit gepriesen wird. Doch wenn es zur Neubegründung der Zoll- und Handelspolitik kommt, so gibt nicht der „Bund" den Ausschlag und auch nicht die Miquel'sche „Sammlung", sondern das Zentrum als ausschlaggebende Fraktion unter den alten Parteien.

Der „Bund der Landwirthe" hat an allen Parteien (mit Ausnahme der landwirthschaftsfeindlichen Linken) seine zersetzende Kraft versucht. Am besten hat das Zentrum seine Einigkeit und Selbstständigkeit zu wahren gewußt, indem es zwar für die Interessen der Landwirthschaft nach seinen alten Prinzipien wacker eintrat, aber alle Bevormundungsgelüste „agrarischer" Agitatoren zurückwies. Die Nationalliberalen, welche in Grundsätzen und Organisation nicht so fest dastehen, leiden äußerlich und innerlich unter der bündlerischen Agitation, aber die alte, vielgeprüfte Partei lebt trotzdem noch. Der konservativen Fraktion drohte die bündlerische Agitation noch gefährlicher zu werden, da die Bündler zumeist in der konservativen Partei selbst zu Hause waren und gerade an die wirthschaftlich-sozialen Instinkte appellirten, die der konservativen Partei zu Grunde liegen. Wiederholt konnte man das klare Bild eines Ringkampfes um die Führung auf konservativer Seite beobachten; die alten politischen Führer, welche noch an den Grundsätzen, den Ueberlieferungen und den Idealen der Partei festhielten, mußten sich wehren gegen die neuen Macher, die nichts als das materielle Interesse in der einseitigsten und rücksichtslosesten Form verfolgen wollten. Trotz aller Rührigkeit und Skrupellosigkeit der Bundeshäupter, trotz der Gunst der Verhältnisse und mancher Begünstigung von oben ist es doch noch nicht gelungen, den alten konservativen Parteigeist auszutreiben. Sogar auf der konservativen Seite bewährt sich der Spruch, daß der Staatsbürger nicht bloß von dem Brode der materiellen Interessenpolitik lebt, sondern auch gewisse Ideale in seinem politischen Denken und Streben festhalten will.

Herr v. Miquel hat einen materialistischen Maßstab angelegt, als er die alten Parteien für überlebt erklärte. Möglicher Weise kommen wir noch zu einer solchen „Blüthe" des politischen Materialismus und der „reinen" Selbstsucht; gegenwärtig ist der kurzsichtige, einseitige Nützlichkeitsstandpunkt noch nicht allgemein grundlegend und maßgebend im öffentlichen Leben geworden. Das ist ein Glück für Staat und Reich. Sogar bei den großen wirthschaftspolitischen Aufgaben der nächsten Jahre wird es sich als förderlich erweisen, daß die positiven Kräfte im Reichstag nicht sämmtlich unter dem Einflusse der Interessenten-Begehrlichkeit stehen, sondern zum großen Theil noch befähigt sind, sich auf die höhere Warte des Gemeinwohls zu schwingen, statt auf der niedrigen Zinne eines materiellen Sonderinteresses kleben zu bleiben.

In der deutschen Bürgerschaft lebt, wie man sieht, noch mehr idealer Sinn und Grundtreue, als Herr v. Miquel angenommen hatte, und da gerade das Zentrum die alten Parteitugenden noch am kräftigsten verkörpert, so begreift es sich, daß Herr v. Miquel das Zentrum nicht recht verstehen und das Vertrauen des Zentrums nicht gewinnen konnte. Wir hoffen, daß das Zentrum noch länger lebt, als dem „modernen" Staatsmann lieb ist.

Deutschland.

* **Berlin,** 25. Juni. Das Staatsministerium soll sich in der von uns bereits erwähnten letzten Sitzung mit der Kanalvorlage beschäftigt haben und sich in seinem Schoße eine Strömung dahin geltend gemacht haben, wenn möglich den Landtag zu einer Herbsttagung zusammenzurufen und die Kanalvorlage alsdann dem Landtage zu unterbreiten. Mit Rücksicht auf die Erklärungen des Ministers v. Thielen im Abgeordnetenhaus und mit Rücksicht auf den Umbau des Abgeordnetenhauses halten wir diese Mittheilung für durchaus unzutreffend. — Ueber ein angebliches Attentat auf unseren Kaiser sind von auswärts Gerüchte nach Berlin kolportirt worden. Die Gerüchte haben ihren Weg auch in die Börse gefunden, wo der Polizeipräsident sie in bestimmtester Weise als unrichtig bezeichnen ließ. Zur Erklärung für die Entstehung der falschen Alarmnachricht liegt absolut kein Anhalt vor. — Zum Präsidenten der preußischen Zentralgenossenschaftskasse sollte Dr. Heiligenstädt ernannt worden sein. Jetzt wird diese Meldung als verfrüht bezeichnet, da das Staatsministerium sich über die Personenfrage noch nicht schlüssig gemacht habe. Wir haben kürzlich schon angedeutet, daß auch noch eine andere Person in Frage komme. Die Angaben verschiedener Blätter bezüglich des Nachfolgers des Unterstaatssekretärs im Kultusministerium Dr. v. Bartsch beruhen, wie die „N. A. Z." mittheilen kann, auf müßigen Kombinationen. Bekanntlich hatte ein Berichterstatter kürzlich die Meldung gebracht, daß für diesen Posten der den Katholiken sattsam bekannte Dr. Kügler ausersehen sei.

* **Anläßlich des Ablebens des Großherzogs von Oldenburg** macht das „Berl. Tagebl." darauf aufmerksam, daß die offiziösen und offiziellen Blätter, namentlich der „Reichsanz." und die „N. A. Z.", es nicht für nöthig befunden hätten, der Mittheilung von dem Ableben eine ausführlichere nekrologische Notiz hinzuzufügen, während die Blätter sonst so bereitwillig seien, jedem verstorbenen Ministerialgeheimrath einen Nachruf zu widmen. An einer Verstimmung zwischen Berlin und Oldenburg sei nicht zu denken. Die Spur führe vielleicht auf das Ministerium des königlichen Hauses, vielleicht auf das preußische Ministerium des Aeußern. Näher drückt sich das Blatt über diese seine Vermuthung nicht aus. Nebenbei sei bemerkt, daß das „Berl. Tagebl." die Geschmacklosigkeit hat zu sagen, daß jene üblichen Nachrufe gewissermaßen als eine litterarische Eintrittskarte zum Tempel der Unsterblichkeit mit ins Jenseits hinübergegeben würden.

* **„Die Gefahr von Osten"** betitelt sich ein längerer von „hervorragender parlamentarischer Seite" verfaßter Aufsatz in der „Deutschen Tagesztg.", in welchem aus Anlaß des Konitzer Falles darauf hingewiesen wird, daß gerade in den polnischen Landestheilen sich ein jüdischer Fanatismus breit mache, der mehr und mehr nach Westen in Deutschland einwandern. Der Artikel verlangt eine Schließung der Grenzen gegen die jüdische Einwanderung. Nur dann habe man die Sicherheit, daß solche geheimnißvolle Morde künftig unterblieben.

◇ **Berlin,** 25. Juni. Zu der vielbesprochenen Rede des Landwirthschaftsministers schreibt die „Kreuzztg.", daß es peinlich berühre, daß Herr v. Hammerstein über den Inhalt eines bei seiner Berufung als Minister mit dem Kaiser geführten Gespräches in Lübeck Mittheilungen gemacht habe. Aus den Berichten, die uns über die Lübecker Rede zugekommen sind, habe nicht der Eindruck gewonnen, daß es sich um eine vertrauliche Unterredung des Kaisers mit dem Minister gehandelt habe. Der Minister sagte in dem der betreffenden Rede vorangehenden Passus: „Als wir in die Gründung dieses Projektes eintraten, da waren es Vertreter aller Stände, der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels, sowie der Schiffahrt, aber vorwiegend die Repräsentanten der Hansastädte, welche sich dieser Bewegung freudig anschlossen. Der Minister fuhr dann fort: „Mit Stolz erinnere ich mich noch des Tages, an dem es uns vergönnt war, von Sr. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser in Berlin empfangen zu werden, um diesen großen Gedanken an dem Throne Sr. Majestät niederzulegen. M. H., mit Stolz denken, glaube ich, auch die Vertreter Lübecks und Bremens, die uns damals ins Schloß begleiteten, an diesen Tag zurück." Das kann sich doch nicht auf die Berufung des Ministers beziehen, sondern nur auf den Empfang einer Deputation. Die „Nat.-Ztg." macht ebenfalls auf die abweichende Lesart der „Kreuzztg." über die Rede des Frhrn. v. Hammerstein aufmerksam. Was die Hereinziehung der Krone in Gesetzesvorlagen anlangt, so können auch wir mit der „Nat.-Ztg." den Bemerkungen der „Kreuzztg." hierzu im großen Ganzen beistimmen, die „Kreuzztg." sollte aber konsequent sein und auch dann gegen die Hereinziehung der Krone eintreten, wenn es sich um Vorlagen handelt, die ihr genehm sind. Es kann nicht im Interesse der Krone liegen, wenn sie wie bei der Zuchthausvorlage und der Marinevorlage in den Streit der Parteien gezogen wird. In dieser Beziehung schreibt die „Nat.-Ztg.": „Es ist damit, wie mit der konservativen Vertretung des Rechts der Beamten zu politischer Opposition: die Frage wird behandelt wie's paßt. Lange Zeit hat die Berufung auf den Willen des Königs zu den am meisten gebrauchten politischen Waffen unserer Konservativen gehört und nichts bürgt dafür, daß es nicht sehr bald wieder der Fall sein könnte."

* **Das Reichsmilitärgericht** wird bekanntlich am 1. Oktober d. J. in Wirksamkeit treten. Ueber die Besetzung der Stellen bei demselben verlautet der „Kreuzztg." zufolge in Kreisen, die als unterrichtet bezeichnet werden können, im Gegensatz zu einer Meldung, die vor einigen Tagen durch die Presse ging, daß als Präsident der Chef des Geheimen Militärkabinets v. Hahnke und als Senatspräsident der Dirigent der Justizabtheilung im Kriegsministerium Dr. Weiffenbach und der Justitiar des Reichsmarineamts Dr. Herz in Aussicht genommen seien. Als Obermilitäranwalt wird der Geheime Justizrath Frhr. v. Pechmann, als einer der beiden Militäranwälte soll Justizrath Reuschel in Aussicht genommen sein. Von den 8 Stellen der Militärgerichtsräthe soll eine dem Kammergerichtsrath Max Thielmann übertragen werden.

* **Augsburg,** 25. Juni. Nach der „Abendztg." wird der Kaiser von Oesterreich zur Hochzeit des Prinzen Rupprecht, des ältesten Sohnes des Prinzen Ludwig, nach München kommen. Prinz Rupprecht, der bekanntlich vom Kaiser Wilhelm zu den Kieler Regatten eingeladen ist, wird voraussichtlich nächsten Mittwoch nach Kiel abreisen.

Oesterreich.

* **Wien,** 25. Juni. Das „Fremdenblatt" erfährt: Die Trauung des Erzherzogs Franz Ferdinand findet Anfang Juli d. J. in Reichstadt mit Ausschluß des Hofzeremoniells statt. Die Eidesablegung des Erzherzogs wird den Verzicht auf die Thronfolge seiner Kinder aus der morganatischen Ehe und die Stellung seiner Gemahlin zum Inhalt haben. Seine Gemahlin wird nicht die Rechte und Titel einer Kaiserin und die eventuellen Söhne nicht den Titel Erzherzog führen. Die auf die Ablegung des Eides bezüglichen Dokumente werden am 29. Juni amtlich veröffentlicht werden. — Das „Fremdenblatt" zollt in einer Besprechung der morganatischen Eheschließung des Erzherzogs dem rein menschlichen Entschlusse des Erzherzogs und seiner Entsagungskraft wärmste Anerkennung. Das Blatt erklärt: Der Erzherzog hat das Recht der Thronfolge dem Wesen des Erzhauses gemäß für seine Person allein wahrend, dagegen für seine Gemahlin und Kinder auf alle Rechte verzichtend, die mit dem für den Thronfolger maßgebenden Gesetze nicht übereinstimmen, den Völkern ein Beispiel strenger Unterwerfung unter die für das Erzhaus des Reiches geltenden Gesetze geboten.

Frankreich.

* **Paris,** 25. Juni. Die Kammer nimmt den Gesetzentwurf betreffend die endgiltige Festsetzung der Sätze für Zuckerexportprämien für die Kampage 1899/1900 an. Hierauf wurde die Berathung des Gesetzentwurfs bezüglich der Ausrüstung der Kriegshäfen und der Einrichtung von Flottenstützpunkten wieder aufgenommen.

* **Paris,** 25. Juni. Die Budgetkommission nahm in ihrer heutigen Sitzung Erklärungen des Minister-Präsidenten Waldeck-Rousseau, des Kriegsministers General André und des Finanzministers Caillaux über Nachtragskredite für die Besetzung von Tuat entgegen.

---

20)

* Die Macht des Gewissens.

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

15.

Im Rauchzimmer seiner elegant und behaglich eingerichteten Londoner Wohnung sitzt Lord Donald seinem Freunde Armin Stott gegenüber.

Er hat sich soeben, eine Havanna schmauchend, in einen bequemen Lehnstuhl geworfen.

Sein Gesicht trägt einen unmuthigen Ausdruck.

„Wär' ich doch erst die Sache los!" brummt er, die halbgeraucht Zigarre in den Kamin schleudernd.

Die Beine weit von sich gestreckt, die Hände in den Hosentaschen, liegt Armin in einem andern Lehnstuhl. Er pafft aus einer kurzen Thonpfeife.

Jetzt nimmt er die Pfeife aus dem Munde.

„Was gedenkst Du zu thun, Gilbert?"

„Natürlich die Sache in die möglichst beste Beleuchtung rücken. Aber ich brauche Deine Hülfe, alter Junge. Wie soll ich schreiben —"

„Ich möchte Dir hierin lieber nicht rathen", unterbricht ihn Armin ruhig. „Schreibe, wie es Dir ums Herz ist! Ich bin Sophist durch und durch. Du bist frei auch vom geringsten Schimmer der Sophisterei. Ohne eitel zu sein, weiß ich doch, daß ich bei allen drei Damen auf der Waldburg einen bestimmten, wenn auch durchaus nicht immer angenehmen Eindruck hinterlassen habe. Gebe ich Dir einen Rath, und Du befolgst ihn, so werden sie sicher die eiserne Faust unter dem weichen Glacehandschuh erkennen und —"

„Hm, was den Eindruck betrifft!" ruft Gilbert, indem er aufsteht und beginnt, im Zimmer auf und ab zu wandern. „Meinst Du nicht, daß Du gegen eine dieser drei Damen nichts weniger als korrekt handelst?"

„Wie meinst Du?"

„Nun, Fräulein Harrison —"

„Ah so! Ja, wir haben das Pech, einander zu lieben."

„Zum Kuckuck auch — weshalb heirathest Du sie nicht?"

Spöttisch lächelnd stopft Armin seine Pfeife.

„Wollten wir nicht über Deinen Brief an Frau Forster sprechen?"

„Natürlich."

Gilbert nimmt vor dem reichgeschnitzten Schreibtisch Platz, legt Feder und Papier zurecht und blickt nachdenklich vor sich hin.

„Nun?" lacht Armin.

„Ich weiß nicht, wo beginnen", klagt der andere in komischer Verzweiflung.

Wieder lacht Armin.

„Welche Haltung willst Du denn Fräulein Virginia gegenüber einnehmen? Liebst Du sie?"

„Sie gefällt mir wenigstens. Ich glaube, wir passen sehr gut zu einander."

„Gefallen! Zu einander passen!" wiederholt Armin sarkastisch. „Kannst Du nicht noch schönere Ausdrücke für die alles bezwingende Liebe erfinden? Es ist am besten, ich lasse Dich jetzt allein und gehe in den Klub. Wenn ich wiederkomme, ist Dein Brief fertig. Keine Sentimentalitäten, alter Junge! Glaube mir, die Schwierigkeit, die Verzeihung von Frau Forster sammt Fräulein Tochter zu erhalten, wird nicht gar zu groß sein!"

Damit verläßt er, leise vor sich hinpfeifend, das Zimmer.

In Gedanken verloren bleibt Gilbert vor dem Schreibtisch sitzen. Seine Lage ist wirklich zu fatal. Gleich einem Schuljungen eine Ungezogenheit bekennen, um Verzeihung bitten und versprechen, es nicht wieder zu thun — welche Schmach!

Verzweifelt fährt er sich durchs blonde Kraushaar. Dann springt er empor, rennt wie ein gefangener Löwe im Zimmer auf und ab, verwünscht sich und die ganze Welt, schimpft auf Armin, setzt sich schließlich auf den Kamin und zündet eine neue Havanna an.

Der Duft der Zigarre beruhigt ihn. Behaglich bläst er blaue Ringelwölkchen in die Luft . . .

Nach wenig Minuten schon geht er wieder zum Schreibtisch. Jetzt fließt es ihm nur so aus der Feder. In kurzen, schlichten Worten theilt er Frau Forster den ganzen Sachverhalt mit. Dann schließt er den Brief und bringt ihn selbst zur Post. —

Die drei Damen auf der Waldburg nehmen gerade ihren Nachmittagsthee, als unter mehreren anderen Postsachen auch jener Brief einläuft.

Nach flüchtigem Blick auf die Adressen betheiligt Frau Forster sich wieder an der allgemeinen Unterhaltung, ohne die Briefe zu öffnen.

Eine junge Dame aus der Nachbarschaft ist anwesend. Sie hat am vergangenen Sonntag die beiden Gäste von der Waldburg in der Kirche gesehen, und nach Frauenart bespricht man diese wichtige Thatsache aufs gründlichste.

Fräulein Smith äußert ihre Verwunderung, daß der schöne, elegante, blonde Mann nicht der junge Lord Donald sei. Ihre Mutter habe Lady Donald, Gilberts Mutter, flüchtig gekannt und hätte darauf geschworen, daß dies ihr Sohn sei, während jener hagere, düstere, unangenehme Mensch —

Hier stockt Fräulein Smith. Der eigenthümliche Ausdruck in Frau Forsters Zügen frappirt sie.

Auch Ruth wird plötzlich nervös.

„Wollen wir nicht ein wenig Croquet spielen?" sucht sie abzulenken. „Ich weiß, Sie lieben es, Fräulein Smith?"

Die junge Dame nickt, und alle drei Mädchen entfernen sich, um Reifen, Bälle und Schläger zu holen.

Frau Forster bleibt mit einer frisch gefüllten Tasse Thee und den ungeöffneten Briefen allein.

Sie überdenkt noch einmal die ungeschminkte, natürlich empfundene Kritik jenes Plappermäulchens . . . Sie kann dem Mädchen nicht Unrecht geben. Auch auf sie hatte zuerst der blonde, offenblickende junge Mann einen ungleich vortheilhafteren Eindruck gemacht, als sein sarkastischer Freund. . . .

Dann vergegenwärtigt sie sich Ruths Benehmen nach der Abreise der beiden Gäste. . . . Schon über dreißig Stunden sind sie fort, und Ruth hat noch kein Wort über ihren Bräutigam geäußert. Frau Forster fühlt sich fast verletzt über diesen Mangel an Vertrauen.

Langsam schlürft sie ihre Tasse Thee aus. Dann nimmt sie die Briefe vor.

Mit der Gründlichkeit einer Dame, die nichts zu thun hat und deshalb keine Zeit versäumt, inspizirt sie jede einzelne Adresse.

Gilberts Brief wird zuerst geöffnet.

Von fern her erschallt das heitere Lachen der jungen Mädchen durch den Park, untermischt mit vereinzelten Zurufen der auf der Wiese beschäftigten Schnitter . . . . Ein leiser Wind geht durch die Zweige. Dunkler färbt sich der westliche Himmel. Von unten herauf dringt aufgeregtes Wellengemurmel, als bereite sich ein Sturm vor. . . .

Frau Forster merkt nichts von diesem plötzlichen Wandel in der Natur. Ihre Augen sind auf den entfalteten Brief gerichtet.

Zuerst überfliegt sie ihn hastig, verwundert . . . . . Dann liest sie ihn nochmals langsam, zweifelnd, als traue sie ihren Augen nicht — und dann noch einmal, aufgeregt, entrüstet, während zwei rothe Flecken auf ihren Wangen glühen . . . .

Jetzt knittert sie den Brief in der Hand zusammen.

„Unverantwortlich", murmelt sie empört. „Wie bin ich blamirt in den Augen dieser beiden Männer! Nie, nie würde ich ihnen verzeihen, wenn nicht jenes Testament — Wie bringe ich nur Virginia die Nachricht am besten bei? Auf keinen Fall darf sie den Brief lesen . . . Und Ruth? Sie war mit im Komplott. Jetzt verstehe ich alles — auch ihre Unruhe, ihre Nervosität, ihr eigenthümliches Benehmen! . . . O, diese Demüthigung, diese Demüthigung!"

Die frischen Stimmen der jungen Mädchen kommen näher. Hastig steckt Frau Forster den Brief in die Tasche.

„Er erbittet meine Verzeihung. Nun gut, er soll sie haben — es gilt das Wohl meines Kindes!"

Inzwischen haben die Wolken sich mehr und mehr zusammengeballt. Das leise Säuseln in den Baumkronen ist kräftigem Peitschen gewichen. Gleich Donnerrollen grollt die Meeresfluth herauf.

Fräulein Smith empfiehlt sich rasch, damit sie das Dorf, wo ihr Vater Arzt ist, noch vor Anbruch des Unwetters erreicht.

Bevor Frau Forster ins Haus tritt, ersucht sie Virginia und Ruth, sie in einer Viertelstunde in ihrem Zimmer aufzusuchen. Sie habe ihnen etwas mitzutheilen.

Die beiden Mädchen bleiben auf der Terrasse zurück.

„Was mag Mama nur von uns wollen?" fragt Virginia erstaunt. „Sie sah so feierlich aus, so —"

Ruth lehnt an der Brüstung und blickt gleichgiltig auf die unter der Wucht des Windes ächzenden Zweige der Bäume.

„Lord Donald hat geschrieben."

„Lord Donald? Nein. Du meinst gewiß Armin Stott! Ich sah seine Handschrift."

„Ich meine Lord Donald!" beharrt Ruth. „Du wirst es sogleich erfahren. Komm mit zu Deiner Mutter!"

Als die beiden Mädchen das blaue Boudoir betreten, winkt ihnen Frau Forster, die Thür zu schließen.

Einen Augenblick sieht sie Ruth forschend an. Dann sagt sie vorwurfsvoll:

„Was halten Sie von Ihrem Betragen mir gegenüber, Ruth?"

Ruth erröthet lebhaft. Doch antwortet sie nicht.

„Sie haben mich in tiefes Erstaunen versetzt und verletzt zugleich", fährt Frau Forster ernst fort.

Jetzt ist es mit Ruths Selbstbeherrschung zu Ende.

„Verstoßen Sie mich nicht!" schluchzt sie auf.

„Gewiß nicht, mein Kind! Sie verdienen eher Mitleid als Tadel!"

Tief aufathmend läßt Ruth die Hände von dem bleichen Antlitz sinken.

„O Dank! Dank!"

Waldeck-Rousseau theilte mit, daß die Besetzung von Tuat jetzt gesichert sei; durch die Einsicht der Regierung von Marokko seien die letzten vorsichtshalber ergriffenen Maßregeln überflüssig geworden. Der Verlust an Mannschaften sei gering, aber die materiellen Ausgaben beträchtlich. Man beschäftige sich jetzt mit der Ausarbeitung eines Planes zum Zwecke des Baues einer Eisenbahn, welche Tuat mit Algerien verbinden soll.

Portugal.

* **Lissabon,** 24. Juni. Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium und Inneres: Hintze Ribeiro; Aeußeres: Joarroso; Finanzen: Anselmo Andrade; Justiz: Campos Henriquez; Krieg: Pimentel Pinto; Marine: Teixeira Souza; öffentliche Arbeiten: Pereira Santos.

Der Aufstand der Boxer in China.

Aus China laufen fortwährend die widersprechendsten Urtheile ein. Man kann sich absolut kein klares Bild machen. Am allerunsichersten sind die Meldungen, die sich mit den Zuständen und Vorgängen in Peking beschäftigen. Während man aus der Berufung Li-Hung-Tschangs auf die Genesungheit der Kaiserin, wieder klare Verhältnisse zu schaffen, schließen zu dürfen glaubte, werden ihr in den heute vorliegenden Nachrichten Absichten zugeschrieben, die von einem Einlenken weit entfernt sind. Besonders bemerkenswerth wäre in dieser Richtung die angebliche Berufung des Gouverneurs von Shantung mit den zu seiner Verfügung stehenden 11,000 Mann. Nun soll allerdings der Prinz Tung sich des thatsächlichen Regiments in Peking bemächtigt haben und die Berufung des Gouverneurs von Shantung kann sehr wohl durch ihn oder doch unter seinem Einfluß erfolgt sein. Vielleicht wünscht die Kaiserin ihren alten Berather Li-Hung-Tschang gerade deshalb um sich zu sehen, um ein Gegengewicht gegen den augenblicklich scheinbar bestimmenden Einfluß des Prinzen Tung zu haben. — Auch über das Geschick des Seymourschen Entsatzkorps fehlt es an bestimmten Meldungen. Die Hiobspost des unzuverlässigen „Daily Expreß", daß Seymour im Kampf gegen eine überwältigende chinesische Streitmacht vollständig aufgerieben worden sei, brauchen wir nicht als begründet anzusehen. Aber darüber kann kein Zweifel sein, daß Seymour sich in einer höchst bedenklichen Lage befindet. Auch aus Tientsin kommen unerfreuliche Nachrichten. Die Chinesen behaupten sich dort trotz des starken Aufgebots eur päischer Truppen und setzen die Verwüstung der Fremdenniederlassung fort. Es sind eben weitere 2000 Mann fremder Truppen zum Entsatz der am Bahnhof eingeschlossenen Streitmacht abgegangen; hoffentlich reicht diese Verstärkung aus, um Tientsin gegen weitere Gewaltthaten der Chinesen zu schützen. — Die Mächte fahren mit Maßnahmen zu weiterer Verstärkung ihrer Streitkräfte in Ostasien fort. Rußland hat den Amurschen Militärbezirk mobil gemacht, die Amerikaner und Japaner wollen jede erforderlich scheinende Militärmacht zu Bekämpfung der Unruhen zur Verfügung stellen, und Italien hat die Entsendung eines weiteren Kriegsschiffes angeordnet. Auf die Dauer kann es nicht fehlen, daß die vereinten fremden Truppen den Aufruhr niederwerfen, aber bis dahin wird leider wohl noch viel Blut fließen.

* * *

* **Berlin,** 25. Juni. Die Frage, wann die ersten deutschen Verstärkungen in China eintreffen, wird in einer Kieler Korrespondenz der „Köln. Ztg." folgendermaßen beantwortet: Die Annahme, daß das am 16. Juni nach China abgegangene kleine Kanonenboot „Tiger" die ersten Verstärkungsmannschaften bei Taku landen werde, ist irrig. Der „Tiger" wird sowohl von den beiden Lloyddampfern „Frankfurt" und „Wittekind" wie von dem Panzerkreuzer „Fürst Bismarck" überholt werden. Die „Frankfurt" und „Wittekind" sind bekanntlich schnellere und geräumige Dampfer, die „Fürst Bismarck" hat große Kohlenvorräthe und beschränkte Bunkerräume, so daß er auf der 12,000 Seemeilen weiten Fahrt dreimal Kohlen übernehmen muß. Der „Ilis" brauchte 1897 für die Fahrt von Kiel nach Shanghai mehr als drei Monate, wobei freilich in Betracht zu ziehen ist, daß unterwegs vielfach stürmisches Wetter herrschte und der „Ilis" durch Einschleppung des im Atlantischen Ocean in hilflosem Zustande treibenden englischen Dampfers Port Darwin nach Corunna eine erhebliche Fahrtstörung erlitt. Anders bei unsern Kreuzern und den Lloyddampfern. Die schnelle „Kaiserin Augusta" machte die Reise von Wilhelmshaven über Kreta nach Hongkong 1897 in 33 Tagen. Der Kreuzer „Prinzeß Wilhelm", der eine etwas geringere Geschwindigkeit besitzt, legte dieselbe Strecke in 40 Tagen zurück. Da in diese Fahrzeit der Aufenthalt in Gibraltar, Port Said, Aden, Colombo und Singapore eingeschlossen ist und „Fürst Bismarck" bei einer Strecke von 6500 Seemeilen in der Fahrgeschwindigkeit die „Prinzeß Wilhelm" übertrifft, aber hinter der „Kaiserin Augusta" zurückbleibt, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Schiff bereits in den ersten Augusttagen in den chinesischen Gewässern eintrifft. Von Hongkong aus erreicht der Panzerkreuzer in sechs Tagen den jetzigen Kriegsschauplatz. Erheblich früher werden aber die beiden kriegsstarken Seebataillone unter Generalmajor v. Hoepfner China erreichen. Die 1897 mit der Ueberführung des 3. Seebataillons und der Matrosen-Artillerie benutzten Lloyddampfer „Darmstadt" und „Krefeld" gebrauchen nur reichlich 30 Tage. Mit ihnen werden „Frankfurt" und „Wittekind", die voraussichtlich schon am 25. oder 26. Juni die Heimath verlassen, bereits Ende Juli die chinesischen Gewässer erreichen und die ersten Verstärkungen landen. Die Abfahrt des „Lachs" nach China erleidet eine kleine Verzögerung, da das Schiff zur Vornahme einiger Aenderungen an der Maschine in die kaiserliche Werft geht und dort bis Anfang Juli bleibt.

* **Wien,** 25. Juni. Nach vom Kanonenboot „Zenta" eingegangenen Nachrichten ist Tschifu, von wo gestern noch gemeldet wurde, daß Ruhe herrsche, heute angeblich bedroht. Die „Zenta" ließ in Tschifu, welches sie vorgestern zwecks Kohlen-Ergänzung anlief, 15 Mann zum Schutz der Konsulate zurück und dampfte heute mit Depeschen und der Post der Konsulate mit ganzer Kraft nach Taku ab.

* **London,** 25. Juni. Die Chinesen kämpfen in Tientsin mit großem Fanatismus und in so großer Ueberzahl, daß die Europäer unterliegen müssen. Der russische Admiral Hildebrand telegraphirte, daß eine Streitmacht von 4000 Mann, darunter nahezu die Hälfte Japaner, am Samstag ausmarschirt wäre, um den Entsatz von Tientsin zu versuchen. Die chinesische Artillerie in Tientsin wäre den Geschützen der Europäer überlegen. Die Zahl der chinesischen Truppen in Tschili soll sich auf 60000 Mann belaufen, von denen die meisten von deutschen und russischen Offizieren gedrillt worden wären. Die vier chinesischen Generale Nieh, Hungching, Ma und Yuanshikai, welche an dem japanischen Kriege theilnahmen, operirten zusammen unter dem Kommando des Prinzen Tuan. Das Bombardement in Tientsin wurde Freitag Nacht wieder aufgenommen. Die Ausländer versuchten, sich gegen die Bomben durch naßgemachte Stückgüter zu schützen, sie leiden aber fürchterlich unter dem Bombardement und unter dem Mangel an Nahrung, insbesondere die Frauen und Kinder. Der Kommandant des britischen Kriegsschiffes „Barfleur" wurde in dem Gefecht am Freitag getödtet. Im ganzen sollen bisher dreihundert Ausländer ums Leben gekommen sein. „Daily Expreß" meldet aus Tschifu: Die Chinesen bombardiren Tientsin mit sechzig schweren Geschützen, außerdem wird die ausländische Niederlassung von furchtbarem Gewehrfeuer durchfegt. Die Verluste der Europäer sind enorm, Frauen und Kinder sind noch einigermaßen sicher in der Gorden Hall. Die Lage der Ueberlebenden in Tientsin ist eine verzweifelte, da der Fluß zu flach ist, um in Booten zu entfliehen. Die europäischen Truppen wurden auf den Bahnhof zurückgedrängt, welchen die Russen verzweifelt vertheidigen.

* **London,** 25. Juni. Die Admiralität hat heute von dem Admiral Bruce, der sich bei Taku befindet ein aus Tschifu 24. Juni datirtes Telegramm erhalten, welches besagt: Die gesammte Truppenabtheilung, welche mit dem Oberbefehlshaber Tientsin verließ, um sich nach Peking zu begeben, beträgt ungefähr 2000 Mann und besteht aus Besatzungsmannschaften der zusammen wirkenden fremden Kriegsschiffe. Es war unmöglich, etwas zu unternehmen, um dem Oberbefehlshaber zu Hilfe zu eilen, weil nur bekannt geworden ist, daß er abgeschnitten sei, da Tientsin eingeschlossen ist. Tientsin hat seitdem einen Kampf auf Leben und Tod zu führen gehabt. Auf das Eintreffen der Nachricht, daß von dem chinesischen Heere Eisenbahnzüge bestellt worden, um Tientsin anzugreifen, daß die chinesischen Truppen Tongku verwüsteten, Taku verstärkten und die Mündung des Peiho unterminirten, wurde schnell beschlossen, Taku zu nehmen. Seitdem sind alle Anstrengungen gemacht worden, Tientsin zu entsetzen.

* **London,** 25. Juni. Eine Shanghaier „Times"-Depesche sagt, daß die fremdenfeindliche Bewegung die von einer starken, mit den besten modernen Waffen versehenen Truppenmacht aus Tschili unterstützt werde, nördlich nach Niutschwang um sich greife. Eine Shanghaier „Daljiel"-Depesche behauptet, daß 100,000 fremde Truppen zur Bewältigung der Unruhen in Nordchina erforderlich seien.

Eine Shanghaier Depesche des „Daily Expreß" sagt, daß jetzt 80,000 von fremden Offizieren ausgebildete chinesische Truppen im Felde stehen; ferner 270,000 (?) irreguläre Truppen einschließlich der Boxer. Die Russen könnten keine weitere Mannschaften von Port Arthur entsenden, ihre dortigen Streitkräfte seien erschöpft. Von 4000 Mann, die vor 10 Tagen nach Tientsin abgegangen sind, sei nichts mehr gehört worden. Die einzige Hoffnung auf sofortige Hülfe werde jetzt auf Japan gesetzt.

4. Generalversammlung des Cäcilien-Bezirks-Vereins des Dekanats Geldern.

h. **Kevelaer,** 25. Juni. Die General-Versammlung des Cäcilien-Bezirks-Vereins des Dekanates Geldern tagte gestern hier. Von Seiten der Kevelaerer Bürger wurde den auswärtigen Sängern ein herzliches Willkommen entgegengebracht durch den prächtigen Flaggenschmuck, den die Straßen des Ortes zeigten. Der Ehrentag des gefeierten Cäcilien-Vereins begann mit feierlichem Hochamte und Festpredigt. Am Nachmittage trafen die auswärtigen Vereine des Dekanates zumeist erst ein. Gegen 3½ Uhr war in der Marienkirche eine Andacht, welche Gelegenheit bot, die Leistungen des Kevelaerer Cäcilien-Vereins zu würdigen. Der Volksgesang: „Meerstern ich Dich grüße" wurde eingangs der Andacht gesungen. Es wechselten dann Choral- und Polyphon-gesänge in schöner Weise. Nachdem der letzte Choral „Tantum ergo" verklungen war, setzte die Orgel con brio ein und eine herrliche Phantasie über „o sanctissima" von Stehle hielt die Andächtigen gefesselt. Es folgte dann gegen 4½ Uhr eine Zusammenkunft in der Marienkirche, in welcher die erschienenen Vereine je einen Choral- und Polyphon-Gesang zum Vortrag brachten. Herr Dechant van Ackeren eröffnete gegen 6 Uhr im Saale des Herrn P. H. Boes die Versammlung mit herzlichen Worten, die überall freudigbewegt aufgenommen wurden. Sein Gruß galt besonders den Cäcilien-Vereinen des Dekanates, welche von allen Seiten herbeigeeilt seien. Der Dekanatspräses, Herr Pfarrer Goyes aus Wachtendonk, ergriff alsdann das Wort zu einem längeren Vortrage. Es freute den hochwürdigsten Herrn, daß in diesem Jahre die General-Versammlung des Bezirks-Cäcilien-Vereins in Kevelaer, dem alten Gnadenorte tage. Des Weiteren führte der Redner aus, daß er keine Kritik üben wolle an den Leistungen der verschiedenen Vereine; nur möchte er eins dringend empfehlen, nämlich die Pflege des kirchlichen Volksgesanges. Nichts sei erhebender, nichts stimme mehr zur Andacht, als wenn das ganze Volk auf den Knien dem erhabenen Schöpfer in Gesängen sein Lob und seinen Dank ausdrücke. Nothwendig sei es aber, daß dieser Gesang in der rechten und würdigen Weise ertöne. Zwei Dinge seien hierfür erforderlich, nämlich daß der Volksgesang zur rechten Zeit und in der rechten Weise geschehe. Kant kirchlicher Vorschrift wäre in den Hochämtern, Vespern und Kompleten der kirchliche Volksgesang untersagt, aber selbst wo er ausgeübt werden könne, müsse er nicht ununterbrochen die Andacht füllen. So z. B. müssen die Gläubigen bei einer Singmesse bei den Hauptandlungen Zeit zur Sammlung und Betrachtung haben. Gegen das zweite Erforderniß eines guten Volksgesanges in der Kirche würde wohl am meisten gefehlt. Nicht in roher, abstoßender Weise sollte der Volksgesang zum Vortrag kommen, sondern in feiner ausdrucksvoller Weise. Um das zu erreichen, sei es nothwendig, daß dieser Gesang früh, schon bei den Schulkindern geübt werde. Wenn diese beiden Vorschriften streng befolgt würden, könne man hoffen, daß bald im Heiligthum des Herrn ein Gesang ertöne, der seiner würdig sei. Zum Schluß brachte Redner ein Hoch dem Kirchenchor, der Gemeinde und dem Herrn Dechanten von Kevelaer. Nunmehr bestieg der hochwürdigste Herr Diözesan-Präses, Prälat Schmidt die Rednerbühne. Er betonte, daß es ihm zur großen Freude gereiche, in Kevelaer dem Bezirks-Cäcilien-Feste beizuwohnen. Erhaut sei er gewesen von den schönen Leistungen der Pfarr-Cäcilien-Vereine und gleichzeitig überrascht von den Fortschritten, welche diese in der letzten Zeit gemacht hätten. Wenn er in seinen folgenden Ausführungen die Leistungen der verschiedenen Vereine in Betracht zöge, so geschehe das nicht, um vernichtende Kritik zu üben, sondern um die Mängel aufzudecken, sie zu verbessern, um so die Vorträge der Cäcilien-Vereine auf eine kunstgemäße Höhe zu bringen. Es seien an dieser Stelle noch die verschiedenen Gesänge der Vereine angeführt. Durch sang der Gesangverein von Metternich-Sinzenich: a. Introitus: „Viri Galilaei", Choral, b. „Regina coeli", vierstimmiger Männerchor von Witt; 2. Wevse: a. Introitus: „Quasi modo", Choral, b. „Benedictus" aus Missa sol, für gemischten Chor von Thielen; 3. Walbeck: a. Introitus: „Victricem manum", Choral, b. „Benedictus" aus Missa in hon. Ss. Cordis Jesu für vierstimmigen Männerchor von Wittberger; 4. Wachtendonk: a. Introitus: „Loquebar", Choral, b. Theile aus „Litaniae laur. diecibus chor. conc." von Tresch; 5. Twisteden: a. Introitus: „Protexisti", Choral, b. „Kyrie" aus Missa in hon. S. Clementis von Piel; 6. Straelen: a. Introitus und Kyrie aus Missa pro defunctis, Choral, b. „Factus est repente", vierstimmiger gemischter Chor von Nichinger; 7. Seveler: a. Introitus: „Viri Galilaei", Choral, b. „Sanctus" aus Missa für vierstimmigen Männerchor von Kohler; 8. Nienkerk: a. Introitus: „Reminiscere", Choral, b. „Ascendit Deus", vierstimmiger Männerchor von Piel; 9. Kervenheim: a. Introitus: „Invocabit", Choral, b. „Agnus Dei" aus Missa in hon. S. Antonii von Diehm; 10. Issum: a. „Resurrexit", Choral, b. „Sanctus" für vierstimmigen Männerchor von Wittberger; 11. Geldern: a. „Lectio i eum Responsorio de fer.", Choral, b. einige Sätze aus dem „Te Deum" für vierstimmigen gemischten Chor von Schmidt. Den lehrreichen Vortrag schloß der hochw. Herr mit einer Mahnung treu und einig weiter zu arbeiten zur Vollendung der hehren Sache und er brachte dann den verschiedenen Präsides, den Dirigenten und dem Dekanats-Präses, Herrn Pfarrer Goyes, ein Hoch, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Zum Schluß drückte die Versammlung ihren Dank dem Herrn Diözesan-Präses durch ein kräftiges Hoch aus.

Kirchliches.

△ **Aachen,** 25. Juni. Der Herr Erzbischof von Köln hat hierher die Mittheilung gelangen lassen, daß er voraussichtlich am 6. August unsere Stadt besuchen werde. Die Stadtverwaltung hat dem Kirchenfürsten ein Festmahl angeboten.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 25. Juni. Schwurgericht. Der 21 Jahre alte Schlosser Anton St. aus Lindach hat am 15. Mai im Walde bei Lintorf seinen Kriegsgefährten Klemmer Hermann M. mit einem Baumast auf den Kopf geschlagen, ihm Geld, Uhr, Taschenmesser abgenommen und sich davon gemacht. Das Schwurgericht verurtheilte den Burschen wegen Raubes zu 2½ Jahren Gefängniß. — Nach Mittheilung des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Loeb, wird die vierte Session des Schwurgerichts nur zwei Tage dauern; sie ist damit die kürzeste seit Einführung der Geschworenengerichte im Jahre 1812.

W **Düsseldorf,** 25. Juni. Strafkammer. Der Knecht Hubert Bu. zu Grimmlinghausen hat den Theodor B. durch einen Messerstich verletzt. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 9 Monaten Gefängniß. Dieselbe Strafe traf den Tagelöhner Franz B. aus Düsseldorf. — Die Fabrikarbeiter Mark. J. und Julius B. haben gemeinschaftlich eine Quittung gefälscht, um sich in den Besitz von 28,75 M. zu setzen; die Strafkammer verurtheilte den J. zu 2 Monaten, den B. zu 2 Wochen Gefängniß. — Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurde der Fuhrmann Emil Kohlen aus Opladen, wiederholt vorbestraft, zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. — Der Wirth Anton W. zu Düsseldorf wurde wegen Duldens gewerbsmäßigen Glücksspiels in seinem Lokal zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt.

* **Koblenz,** 24. Juni. Am Freitag und Samstag vergangener Woche wurden vor dem Schwurgericht nicht weniger wie vier frühere Postbeamte abgeurtheilt, welche sämmtlich in amtlicher Eigenschaft empfangene Gelder unterschlagen und der Fälschung sich schuldig gemacht hatten. Es waren drei Landbriefträger und ein Postgehülfe. Beim ersten wurden 13 beim zweiten 2, beim dritten 125, und beim letzten 17 Fälle der Unterschlagung festgestellt. Sie wollen alle in der Nothlage gehandelt haben, doch ist, vielleicht mit Ausnahme eines einzigen Landbriefträgers, welcher ein niedriges Gehalt bezog und Kinder hatte, in seiner Familie hatte, Leichtsinn und Gleichgültigkeit gegen die Dienstvorschriften die Ursache der Verfehlungen gewesen. Der erste erhielt 8, der zweite 6, der dritte 1½ Jahr und der vierte 7 Monate Gefängniß.

* **Leipzig,** 25. Juni. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute der Hochverrathsprozeß gegen den Redakteur Witold Leitgeber aus Ostrowo, den Schneidermeister Johann Kolenda aus Dortmund und den Buchdrucker Sigismund Melerowitz aus Dortmund. Dieselben werden beschuldigt, den polnischen Nationalschatz, welcher beim polnischen Nationalmuseum in Rapperswil in der Schweiz niedergelegt ist und zur Wiederherstellung Polens die Mittel schaffen soll, unterstützt zu haben durch Aufforderungen zu Beiträgen u. s. w. Leitgeber durch Veröffentlichung einer Broschüre „Rapperswil, eine Reiseerinnerung." Geladen sind 24 Zeugen und Sachverständige. Leitgeber bestreitet die mit dem Schatz verbundenen hochverrätherischen Tendenzen gekannt zu haben.

Rheinland und Westfalen.

△ **Aurath,** 25. Juni. Für die diesjährige Wallfahrt nach Kevelaer ist bei der Königlichen Eisenbahndirektion auf Sonntag, den 8. Juli ein Sonderzug bestellt worden. Hoffentlich wird man in diesem Jahre den Pilgern nicht wieder zumuthen, in Viehwagen einzusteigen.

n **Viersen,** 25. Juni. In der großen Bruchstraße fiel heute ein Kind in unbewachtem Augenblick in einen Eimer kochend heißen Wassers und trug schlimme Brandwunden an den Füßen davon.

* **Duisburg,** 25. Juni. Der Buchhalter Reiz, der in einem hiesigen Fabrikgeschäft angestellt war, ist laut „Rh.-W. Ztg." am Samstag wegen Unterschlagung von ca. 6000 M. plötzlich verhaftet worden.

* **Oberhausen,** 24. Juni. Aus Anlaß der 500jährigen Wiederkehr des Geburtstages Gutenbergs haben die hiesigen Buchdrucker an die Stadtverwaltung das Ersuchen gerichtet, einer Straße den Namen Gutenbergstraße beizulegen. Es wurde vorgeschlagen, die Martinstraße so zu benennen, weil an dieser die älteste hier bestehende Buchdruckerei (Rich. Kühne) liegt.

* **Köln,** 25. Juni. Die Samaritervereine von Barmen, Krefeld, Elberfeld, Köln, Brühl, Rippes, Ehrenfeld und Mülheim-Ruhr traten gestern in der Elfässer Taverne zusammen und beschlossen, wie man der „Rh.-W. Ztg." schreibt, nach längerer Debatte die Gründung eines Rheinischen Samariterbundes.

△ **Aachen,** 25. Juni. Der Aachener Gutenberg-Verein (Zweigverein des Verbandes deutscher Buchdrucker) veranstaltete zur Feier des 500jährigen Geburtstages Gutenbergs gestern Morgen einen Festakt in Pieper's Lokal, dem u. A. Vertreter der Stadt, der Rektor der technischen Hochschule, sowie zahlreiche Buchdruckereibesitzer und mehrere Zeitungsverleger beiwohnten. Der Direktor der städtischen gewerblichen Schulen, Spennrath, hielt die Festrede. Abends um 7½ Uhr fand ein Familienfest statt.

* **Aachen,** 25. Juni. Gelegentlich des 75jährigen Bestehens der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft fand ein feierlicher Akt im Direktionsgebäude in Anwesenheit der Spitzen der Behörden statt. Oberpräsident Nasse sprach die kaiserliche Anerkennung der segensreichen Wirksamkeit der Gesellschaft aus und überreichte dem Verwaltungsrathspräsidenten v. Görschen den Kronenorden 2., dem Generaldirektor Schröder und dem Verwaltungsrathsmitglied Kentgens den Rothen Adlerorden 4. Klasse; v. Görschen erhielt außerdem das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Ordens von Heinrich dem Löwen (Braunschweig). Die Gesellschaft stiftete 300,000 M. für die Beamtenpensionskasse.

* **Krefeld,** 24. Juni. Am 3. Oktober v. Js. wählte die Stadtverordnetenversammlung den Bürgermeister Salomon zu Schlüchtern bei Hanau zum besoldeten Beigeordneten unserer Stadt. Man gab sich der Hoffnung hin, daß die landesherrliche Bestätigung so schnell erfolgen würde, daß Herr Salomon bereits am 1. Januar 1900 sein neues Amt antreten könne. Nunmehr sind nahezu neun Monate verstrichen, Herr Salomon hat seine Schlüchterner Stellung bereits aufgegeben, und die königliche Bestätigung ist noch immer nicht erfolgt, aus welchem Grunde weiß kein Mensch. Der Gang der kommunalen Selbstverwaltung wird, so schreibt man der „Köln. Ztg.", durch solche Verzögerungen jedenfalls nicht erleichtert.

* **Trier,** 24. Juni. Aus Anlaß der am 27. hfs. Mts. beginnenden Eröffnungsfeierlichkeiten der Rosenausstellung zu Trier gewährt die Königl. Eisenbahn-Direktion Saarbrücken in entgegenkommendster Weise folgende Fahrpreisermäßigung: Sämmtliche im Verwaltungsbezirk der Direktion einschließlich der Anschlußstation Andernach, Coblenz-Moselb. und Kirn in der Zeit vom 27. Juni bis einschließlich 1. Juli nach Trier gelösten einfachen Personen- und Schnellzugfahrkarten I., II. und III. Klasse erhalten ohne Weiteres zur Rückfahrt Gültigkeit bis einschließlich den 2. Juli, und zwar je nach dem Eintreffen der Fahrkarten nur für Personen- oder für alle Züge. Die Rückreise muß spätestens bis 12 Uhr Nachts am 2. Juli angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden, ist vielmehr mit den im unmittelbaren Anschluß nach der Abgangsstation fahrenden Zügen ohne weiteren Aufenthalt zurückzulegen. Freigepäck wird nicht gewährt. Kinder im Alter bis zu 10 Jahren genießen die tarifmäßigen Vergünstigungen.

Mit großen, verwunderten Augen schaut Virginia drein. Sie fühlt sich beängstigt, wie vor einem nahenden Unglück. „Was ist geschehen, Mama? Ihr seid beide so eigenthümlich. Du tadelst Ruth — sie weint — Du vergibst ihr — sie bedankt sich. Was bedeutet das alles? . . . . Arme, liebe Ruth, wie kannst Du nur denken, daß Mama oder ich Dich jemals verlassen werden!"

Damit kniet sie vor Ruth nieder, die, einer Ohnmacht nahe, sich in einen Stuhl hat sinken lassen, und schlingt beide Arme um deren Leib.

„Höre zu, was Deine Mutter Dir zu sagen hat!" erwidert Ruth gepreßt.

Virginia springt empor. Hastig nimmt sie den rosa Gartenhut ab und streicht sich das wirre Haar aus der erhitzten Stirn.

Wie sie so dasteht, die großen Augen erwartungsvoll auf die Mutter gerichtet, die rothen Lippen, zwischen welchen zwei Reihen milchweißer Zähnchen blitzen, halb geöffnet, das kastanienbraune Haar in natürlichem Gelock auf die kindlich reine Stirn fallend — kein Maleraige könnte sich einen schöneren Vorwurf für eine Allegorie der Jugend oder des Frühlings denken.

Auch Frau Forster empfindet diesen Zauber. Ihre Augen leuchten auf.

„Mein Kind, mein Herzblatt!" ruft sie mit leise bebender Stimme, die Arme ausbreitend. „Komm, küsse mich! Küsse mich!"

Im Nu liegt die zierliche Mädchengestalt an der Brust der Mutter.

„Du liebe, liebe Mama! . . . Aber nun erkläre mir —"

„Gleich, mein Kind, gleich! Ich erhielt soeben einen Brief von Lord Donald —"

„Von Lord Donald? Das sagte Ruth auch. Aber ich erkannte doch Herrn Stotts Handschrift! . . . . Ha, natürlich — wie dumm von mir — Herr Stott ist Lord Donalds Sekretär! Er adressirte also den Brief!"

„Nein, Virginia. Lord Donald adressirte ihn selbst."

„Aber Mama —"

„Laß mich aussprechen, mein Kind! Also — Lord Donald adressirte den Brief selbst. Der Mann, den wir für Armin Stott hielten, ist in Wirklichkeit — ihn, die beiden jungen Leute — ach, wie soll ich es nur sagen — die beiden jungen Leute täuschten uns insofern, als — — Laß mich aussprechen, Virginia! Nicht gleich so heftig! Bedenke, sie sind beide jung — ein übermüthiger Jugendstreich, nichts weiter! Das Motiv war nicht böse! Ach, Virginia, Virginia, wie soll ich es Dir nur klar machen!"

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Berlin, 23. Juni. Der gestern in Moabit eingelieferte Raubmörder Krüger hat die Mutthat bei Verwandten zum Theil eingestanden, sacht sie aber zu einem Todtschlag zu stempeln, um besser wegzukommen. Krüger wurde schon gestern Nachmittag einem scharfen Verhör unterzogen, das bis 9 Uhr Abends dauerte. Wie der Polizei gegenüber, so leugnete er zunächst auch vor dem Untersuchungsrichter alles, was ihm zur Last gelegt wird. Sein besonderes Vertrauen setzt er darauf, daß er sich, nachdem am Sonntag Abend der Mord verübt worden war, schon am Dienstag in Angermünde befunden hat, und zwar ohne Rad. Seine Angaben in dieser Beziehung sind ja richtig, aber der Versuch eines Alibibeweises mußte dennoch bald scheitern, und der Besuch in Angermünde ist nun erst recht verdächtig, denn Krüger hatte das Rad des Maurers Thiede zur Fahrt nach Angermünde benutzt, es jedoch im Walde versteckt und erst wieder hervorgeholt, nachdem er sich eine neue Invaliditätskarte hatte ausstellen lassen unter dem Vorgeben, daß er die alte verloren habe. Auch die alte Karte hat ursprünglich auf seinen richtigen Namen gelautet. Er hat jedoch diesen ausradirt und den Namen Schmidt gefälscht. In Wesenthal, Wernenchen 2c. gewesen zu sein, bestritt der Festgenommene entschieden. Dem steht aber die bestimmte Aussage des Gastwirths Prahl aus Hirschfelde entgegen. Bei diesem hat Krüger Schmidt um Essen und Trinken mit dem Bemerken angesprochen, daß er bei Chausseebau zwischen Wernenchen und Wesenthal Arbeit nehmen wolle. Schließlich bequemte sich Krüger zu einem theilweisen Geständniß. Der Maurer Thiede sei, so behauptete er, ihm um 11½ Uhr auf der Chaussee begegnet und habe ihn mit seinem Rad, das kein Licht gehabt habe, angefahren. Darüber sei es zu einem Streite gekommen. Thiede habe ihm über den Kopf geschlagen und er habe den Hieb mit dem Spatenstiel erwidert. Sein Gegner sei wie todt hingefallen. Um die Spuren der That zu verwischen, habe er den Erschlagenen, obwohl noch etwas Leben in ihm gewesen sei, in ein Lupinenfeld getragen und dort eingegraben. Dann habe er sich seine Sachen angezogen. Krüger, der sich schon seit Jahren umhergetrieben und nur gelegentlich gearbeitet hat, wurde heute Mittag im Polizeipräsidium von Kriminalkommissar Damm noch einmal vernommen und dann gemessen und photographirt. Er blieb auch hier noch beim Todtschlag, räumte aber weiter schon ein, nicht mit dem Spatenstiel, sondern mit dem Spaten selbst geschlagen zu haben. Der Mörder, der dreimal verheirathet gewesen ist, hat schon mehrere Strafen erlitten.

* Auf der Pariser Weltausstellung war am 15. Juni der erste „select evening". Die Besucher mußten von 8 Uhr an vier Tickets abgeben, was beim heutigen Stand der Kurse zwei Francs zwanzig Centimes ausmacht. Zu Ehren des Ereignisses wurde endlich auf dem Marsfeld alles beleuchtet, was zu beleuchten ist, und alle Wasserschleusen geöffnet, die man öffnen kann. Da merkte man nun endlich, warum die jetzige Ausstellung mehr als zehnmal soviel elektrisches Licht verbraucht, als die von 1889, und warum die fabelhafte Summe von drei Millionen Francs aufgewendet wurde für den Elektrizitätspalast und das davorliegende Wasserschloß, obschon diese Gebäude nur für die Dauer der Ausstellung dastehen und daher aus leichtem Materiale hergerichtet wurden. Der Anblick ist wirklich überwältigend, besonders wenn man sich, von der Trocadero-Terrasse herab über die Jenabrücke gehend, allmählich dem Mittelpunkt der Illuminationen nähert. Zuerst zieht der russisch-asiatische Palast die Augen an, denn jedes der zahlreichen kleinen Fenster dieser thürmereichen Kremlburg ist erleuchtet. Bald aber wird sie vom algerischen Palast überstrahlt, der zwar weit niedriger ist, aber dessen Kuppel mit einem reizenden Muster überdeckt ist, das von elektrischen Flammen gezeichnet wird. Von da an wird alles vom Eiffelthurm dominirt, der des Nachts ganz anders glänzt als vor elf Jahren. Damals waren nur die einzelnen Zwischenstufen erleuchtet. Jetzt zeichnen die elektrischen Lampen alle Hauptkonturen von oben bis unten und das imponirt selbst dem gewaltig, der für diese Konturen keine Sehnswerthigkeit übrig hat. Plötzlich fällt dann von links ein scharfer Scheinwerferlicht ein, wie von einem Leuchtthurm. Dieser Vergleich paßt besonders gut, denn die Quelle dieses Lichts ist die Spitze der deutschen Schiffahrtsausstellung, die bekanntlich dem Leuchtthurm von Cuxhaven nachgebildet ist. Ist man endlich unter den angekündigten Bogen des Dreihundertmeter-Thurmes gelangt, so winkt links der phantastische Glaspalast des Palais Lumineux, wo alle Mauern, Dächer und Treppen durchscheinend von innen erleuchtet sind. Nachdem wir den Eiffelthurm und seine vier Elefantenfüße hinter uns gelassen, so schreibt die Münchener „Allg. Ztg.", nimmt uns das große Hufeisen in die Mitte, das links von dem Palast der Minen und von dem der Gewerbe, rechts von dem der Wissenschaften und von dem der Chemie gebildet wird. Die Verbindung wird vom Elektrizitätspalast gebildet, der bei Nacht wie von einem großen kunstreichen Spitzenkragen eingefaßt ist, dessen Gewebe aus tausend und abertausend Glühlampen besteht. Diesem gelben Licht setzt die grohartige Giebelgruppe des ein Pferd und einen Drachen bändigenden Genius der Elektrizität aus getriebenem Zink, die von Marqueste herrührt, ein blendend weißes Licht entgegen, das von den Blitzsacken ausgeht, die der Gruppe zum Hintergrunde dienen. Unter dieser Dekoration, die in der Mitte eine Höhe von 70 Meter erreicht, wölbt sich das Wasserschloß, aus dessen reichgeschmückter Grotte über zahlreiche Stufen ein breiter Wasserstrom herabfällt. Er wird abwechselnd rot und gelb beleuchtet und später werden wohl noch andere Farben hinzukommen. Sehr lange dauert freilich das Vergnügen nicht. Um neun Uhr beginnt die Illumination und um zehn Uhr erlischt sie, aber die Franzosen fangen nicht ganz mit Unrecht: „Les meilleurs plaisirs sont les plus courts."

* Nürnberg, 25. Juni. Auf dem Lagerplatze der Schuckertschen Fabrik brach in der Nacht Feuer aus, dem der Lagerschuppen zum Opfer fiel; die Fabrikgebäude blieben unversehrt. Der Betrieb wird nicht gestört. Mehrere Feuerwehrleute erlitten leichte Verletzungen.

* **Dortmund**, 25. Juni. Der Fehlbetrag bei der Kassenrevision des „Hörder Bergwerks-Vereins" beträgt nur eintausend Mark, während fünftausend Mark Kaution hinterlegt sind.

Die Gutenbergfeier der Stadt Mainz.

* **Mainz**, 25. Juni. Der Festzug anläßlich der Gutenberg-Feier ist bei gutem Wetter dem Programm gemäß in glänzender Weise verlaufen. Der Großherzog, die Kronprinzessin von Griechenland, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen wohnten demselben im Fürstenzelt bei. Die Straßen, durch welche der Zug ging, waren von einer schaulustigen Menge dicht besetzt.

Der große historische Zug veranschaulichte nach der Idee Konrad Sutters und seines Mitarbeiters Kohaschek den Gedanken der Huldigung der Mit- und Nachwelt vor dem Denkmale Johannes Gutenbergs und zeigte zugleich in trefflich ersonnenen historischen Gruppen, die alle großen Kulturerscheinungen und die voranleuchtenden Geister der letzten fünf Jahrhunderte vor Augen brachten, was die Menschheit seiner Erfindung zu verdanken hat. Mehr als 2000 Personen hatten sich zu dem Zuge vereinigt, den die Gruppe der Typographie, in der die Schüler Gutenbergs, und ferner auch Johannes Fust und Peter Schöffer einherschritten, eröffnete. Etwa 500 Pferde und 42 Wagen waren zur Bildung der zahlreichen folgenden Gruppen verwendet; von diesen gewährte zunächst die Gruppe des Kurfürsten Adolf von Nassau, dem Fanfarenbläser und gebarnischte Reisige voranschritten, ein prächtiges Bild. Dem Winzerzug, dem Geführt mit den Weinen des Rheinlands folgte der Wagen der „Moguntia", einer der schönsten Theile des gegen eine Meile langen Zuges. Schützen und Meistersinger, Landsknechte und Schembartläufer zogen vorüber; andere Wagen brachten Fischart und seine Zeitgenossen im „Glückhaft Schiff", Dürer und Holbein, Hutten und Sickingen, ferner Reuchlin und Erasmus, Kopernikus, Kepler und andere Leuchten der Wissenschaft, dazwischen Zeitungsträmer, Jahrmarktsvolk, Gerichtsboten und Wahrsager und in bunten Wechsel der Tracht viele andere Gestalten aus dem mannigfaltigen Leben der vergangenen Tage. Besonders prächtige Gruppen, die Augsburg und seine Patrizier und auf stolzem Schiffe die Hansestädte zeigten, brachten die mächtige Förderung des Welthandels durch Gutenberg's Erfindung in Erinnerung. Ariost und Tasso, Shakespeare und die Gestalten seiner Dramen, Cervantes, Milton, Molière vertraten die Dichtkunst in dem Huldigungszug. In ähnlicher, Auge und historischen Sinn zugleich erfreuender Weise war das Zeitalter des Großen Kurfürsten, Friedrich des Großen, des Kaisers Franz Joseph und der Befreiungskriege dargestellt. Kurfürstlich mainzische Staatskarossen, die Potsdamer Garde, flotte Zieten-Husaren wechselten ab mit den ernsten Gestalten des Grotius, des Spinoza, Thomasius und Kants. Dann kamen in allen ihren Hauptvertretern die Glanzzeit unserer Litteratur und Tonkunst, die bildende Kunst alter und neuer Zeit, die Gruppe der deutschen Staaten und der herrliche Wagen der „Germania", der dem Rückblick auf die Entwickelung in so langem Zeitraum den rechten, an Einst und Heute des Vaterlands gemahnenden Abschluß gab. Mit den Vertretern der Zukunft, einer reitenden Gruppe Darmstädter Studenten, schloß der an Formen und Farben reiche, in der Fülle der wechselnden Bilder wohl selten übertroffene Festzug, den die außergewöhnlich große, die Straßen säumende Menschenmenge mit dankbarer Freude und mit lauten Ausdrücken der Bewunderung vorüberziehen sah.

* **Mainz**, 25. Juni. Der Großherzog ist um 3 Uhr nach Schloß Wolfsgarten abgereist; die Kronprinzessin von Griechenland hat sich nach Cronberg, die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen nach Frankfurt a. M. begeben.

* **Mainz**, 25. Juni. Das Kostümfest in der Stadthalle und den angrenzenden Gärten, das von etwa 12,000 Personen besucht war, nahm einen glänzenden Verlauf.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Paris**, 25. Juni. In dem Kongreßgebäude der Weltausstellung wurde heute Nachmittag der sich alle drei Jahre wiederholende internationale Kongreß für soziale Arbeiter-Versicherung eröffnet; an demselben nahmen etwa 300 Personen theil. Der Präsident des permanenten Komitees des Kongresses, General-Inspekteur der Minen, Linder, hielt eine Ansprache, worin er einen historischen Ueberblick gab und die erschienenen Theilnehmer willkommen hieß. Der Eisenpräsident Dr. Böcker skizzirte die angestrebten Ziele, ehrte das Andenken des Grafen Chambrun und schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Rede mit dem Wunsche, daß den Reden mehr und mehr Thaten folgen mögen. Der Handelsminister Millerand, der dem Vorredner antwortete, legte die verschiedenen Wege dar, worauf sich das Ziel erreichen lasse, gedachte unter allseitigem Beifall dem Vorgehen Deutschlands und fügte hinzu, daß das deutsche Beispiel immer mehr Nachfolger finden werde, wenn auch auf anderem Wege. Hierauf fand die Bureauwahl statt.

Lokales.

‡ **Krefeld**, 25. Juni. Vergleiche sind meist lehrreich und geben erspriesliche Anregung. Das hat uns veranlaßt, die Steuerverhältnisse Krefelds neben die einiger anderer Städte Rheinlands zu stellen, in welcher die Textil-Industrie vorwiegend ist: Elberfeld, Barmen und Aachen. Nach der Personenstandsaufnahme von 1899 hatte Krefeld 108,883, Elberfeld 147,451, Barmen 137,489, Aachen 129,577 Einwohner. Zur Einkommensteuer waren veranlagt in Krefeld 16,042, in Elberfeld 18,976, in Barmen 23,124, in Aachen 15,498 physische Personen, in Krefeld 14,72, in Elberfeld 12,87, in Barmen 16,82, in Aachen 11,96 Proz. der Bevölkerung. Auf jede der zur Einkommensteuer herangezogenen Personen entfällt durchschnittlich in Krefeld 1538, in Elberfeld 3125, Barmen 2440, Aachen 3824 M. steuerpflichtiges Einkommen. Die Summe der Einkommensteuer betrug für Krefeld 977,189 M., für Elberfeld 1,710,150 M., Barmen 1,270,464, Aachen 1,647,582 M. Die Gesammtsummen der Steuer stiegen im Vergleich mit dem Vorjahr in Krefeld um 108,955 M. = 11,03 Proz., in Elberfeld um 169,595 M. = 11,01 Proz., in Barmen um 132,736 M. = 11,67 Proz., in Aachen um 101,638 M. = 6,57 Proz. — Zur Ergänzungssteuer wurden in Krefeld herangezogen 4786 Personen, in Elberfeld 5053, in Barmen 4525, in Aachen 4735 Personen; also Prozente der Bevölkerung in Krefeld 4,22, Elberfeld 3,43, Barmen 3,29, Aachen 3,67. Die Summe der Ergänzungssteuer betrug für Krefeld 175,751 M., Elberfeld 273,664 M., Barmen 208,096 M., Aachen 312,009 M. Also fallen auf jeden Kopf der Bevölkerung in Krefeld 1,61, in Elberfeld 1,86, in Barmen 1,51, in Aachen 2,41 M., auf jeden Ergänzungssteuerpflichtigen in Krefeld 36,51, in Elberfeld 54,16, Barmen 45,92, Aachen 65,62 M. Krefeld zahlt an Ergänzungs- und Einkommensteuer zusammen 1,152,940 M., pro Kopf der Bevölkerung 11,10 M., Elberfeld 1,983,814 M., pro Kopf 13,45 M., Barmen 1,478,560 M., pro Kopf 10,75 M., Aachen 1,959,591 M., pro Kopf 10,12 M. Aus dieser vergleichenden Zusammenstellung ergibt sich, daß Krefeld unter den vier Städten hinsichtlich der Zahl der zur Einkommensteuer veranlagten Personen die zweite Stelle einnimmt, desgleichen bezüglich der Steuersteigerung; bezüglich der zur Ergänzungssteuer herangezogenen Personenzahl nimmt es die erste Stelle ein, bezüglich der auf jeden Kopf der Bevölkerung fallenden Ergänzungssteuer die dritte Stelle, bezüglich der auf jeden Kopf der Bevölkerung fallenden Gesammt-Staatssteuer die zweite Stelle ein. Also, lieb Krefeld, kannst ruhig sein, mit dir steht's ganz gut!

** **Krefeld**, 26. Juni. Den Schluß der so glänzend verlaufenen Gutenberg-Feier bildete, wie in der gestrigen Mittagausgabe bereits kurz erwähnt, ein Ausflug der Gehülfenschaft nach Eichenthal, an dem die Schwarzkünstler mit ihren Familienangehörigen zahlreich Theil nahmen. Während für die Damen ein Preiskegeln arrangirt wurde, wobei die Siegerinnen mit schönen und praktischen Geschenken bedacht wurden, zeigten die Jünger der „schwarzen Kunst" ihre Fertigkeit im „Quadrätteln". Später vereinigte man sich im Saale zu einer Abendunterhaltung, zu deren gemüthlichem Verlauf treffliche Reden und prächtige Liederspenden der Gesangvereine „Gutenberg" und „Typographia" wesentlich beitrugen.

** **Krefeld**, 26. Juni. Der Ausschuß zur Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmals ladet seine Mitglieder für morgen, 27. Juni, abends 8½ Uhr, zu einer Sitzung bei Bischer (Grüten) ein. Die versandte Einladung enthält als Tagesordnung die Frage: Was nun? Bekanntlich lehnte das Stadtverordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung es ab, Stellung zu der Platzfrage für ein Kaiser Friedrich-Denkmal zu nehmen, bis die verfügbaren Mittel und die Form des Denkmals stehen. Nun steht der Ausschuß, der erst die Platzfrage zur Entscheidung bringen wollte, bevor er die Künstler zur Konkurrenz einlud, vor einer ganz veränderten Situation, die alle seine früheren Beschlüsse über den Haufen wirft. Da ist schon die Frage berechtigt: Was nun?

** **Krefeld**, 26. Juni. In den ersten Tagen des Monats Juli wird der weltbekannte Humorist Otto Reutter auch unsere Stadt besuchen. Auf dem Gebiete des Humorvollen hat Otto Reutter eine Berühmtheit erreicht, wie noch Keiner vor ihm.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Petersburg**, 26. Juni. Gestern Mittag erfolgte im Dreifaltigkeitskloster die Beisetzung des verstorbenen Ministers des Aeußern Grafen Murawjew. Der Kaiser, die Kaiserin, die hier anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen, die Vertreter des diplomatischen Korps, Hof- und Staatswürdenträger sowie die Generalität wohnten der Trauerfeier bei.

□ **Grosseto**, 26. Juni. Ein Bauer Namens Marini tödtete gestern Abend im Walde den berüchtigten Briganten Giovanni, der seit ungefähr 20 Jahren die Umgegend von Rom unsicher gemacht hat. Italienische Zustände!

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Pretoria**, 25. Juni. General Clements hatte gestern in der Nähe von Winburg ein Gefecht mit einer Abtheilung Buren; er warf dieselbe mit Verlusten nordwärts vom Zandrivier zurück. — Huettons berittene Infanterie hatte gestern im Südosten von Pretoria ein erfolgreiches Scharmützel mit Burenpatrouillen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 25. Juni. Der 64 Jahre alte Kutscher Gude, der in Teschendorf bei Oranienburg bei einem Fleischermeister in Diensten stand, hatte in der Zentralmarkthalle Fleisch verkauft, er kehrte auf seinem Rückwege gewöhnlich um 10½ Uhr Abends in Hermsdorf ein, am Samstag kam er aber nicht, dagegen wurde das Gespann mit den völlig ermatteten Pferden gegen 2½ Uhr Morgens im Birkenwalde angehalten. Den Kutscher fand man nahe bei Hermsdorf an einem Baume hängend als Leiche vor. Die Thäter hatten ihn mit einer Zuckerschnur aufgehängt, um an einen Selbstmord glauben zu machen. Taschenuhr und Baarschaft sind geraubt. Die Leiche wies an der rechten Kopfseite eine tödliche Schlag- oder Hiebwunde auf. — In der Nähe von Ranen wurde der Radfahrer, Klempner Fritz Schnabel auf der Chaussee von zwei Wegelagerern überfallen. Er wurde vom Rad herabgerissen und mißhandelt, als er sich weigerte, Geld herauszugeben. Dem Radfahrer gelang es aber, sein Taschenmesser zu ziehen und dem jüngeren, etwa 35 Jahre alten Räuber, einen Stich in die Seite beizubringen. Da der ältere Kumpan jetzt die Flucht ergriff, konnte auch der Radfahrer sein Rad befreien und davonfahren. Die Gendarmen fahnden auf die Thäter.

* **Emden**, 25. Juni. Bei dem benachbarten Borssum landete heute früh nach fünfstündiger Fahrt ein Luftballon mit zwei französischen Offizieren, der gestern Abend 9 Uhr in Paris aufgestiegen war. Die Insassen landeten glücklich und traten alsbald die Rückreise nach Paris an.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg**, 26. Juni. Das Maximum unter 765 mm liegt westlich von Irland, eine Depression über Zentraleuropa, das Minimum über der Kieler Bucht. In Deutschland ist es bei meist südlichen bis westlichen, im Süden starken Winden ziemlich kühl und trübe. Ziemlich kühles, vorwiegend trübes Wetter, stellenweise Regenfälle und Gewitter wahrscheinlich.

Kunst und Wissenschaft.

‡ **Die Festspiele des Rheinischen Goethe-Vereins und Clara Ziegler.** Frau Clara Ziegler, bei deren Namen dem Kunstfreunde unwillkürlich alle die klassischen Gestalten vor die Seele treten, die diese berühmteste der Tragödinnen auf ihren Gastspielreisen verkörperte, hat sich der vom 1. Juli ab zu den in Düsseldorf stattfindenden Rheinischen Festspielen versammelten auserlesenen Künstlerschaar angeschlossen und die Rolle der Donna Isabella in der „Braut von Messina" übernommen. Der geschäftsführende Ausschuß des Vereins darf sich glücklich schätzen, die unvergleichliche Künstlerin gewonnen zu haben; ihre Mitwirkung wird unzweifelhaft den Festspielen eine besondere Anziehungskraft verleihen. Außer Seiner Excellenz dem Herrn Minister von Rheinbaben hat auch der Ehrenvorsitzende des Rheinischen Goethe-Vereins, Excellenz Nasse, sein Erscheinen zu den Festspielen zugesagt.

Handel und Verkehr.

Berlin, 25. Juni 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.10	Kopenhagen	8 Tage	112.10
	2 Monate	83.50	Petersburg	8 Tage	215.65
Madrid	14 Tage	64.85		3 Monate	212.85
	60 Tage		Warschau	8 Tage	215.90

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Amsterdam, 25. Juni. Wechsel. Paris Check 48 11½, 2. 48.10. Reichsbank-Diskont 5%. Deutsche Bankplätze kurz 59.12½. London kurz 25.15-25.19. Check London, Mittelkurs 25.18½. Wien 100 17½ 100.30. Auszahlung Deutschl. (Reichs-Banken) 123.10. Deutschland 3. 123.20. Privat-Wechselzinsfuß 3½ Proz.

* Wien, 25. Juni. Deutsche Plätze 118.74. Marknoten 118.73.

* Rom, 25. Juni. Wechsel auf Berlin 130.40.

* Mailand 25. Juni. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 130.25, auf Paris lang 103.93.

* Paris, 25. Juni. Deutsche Plätze 121½.

* Athen, 25. Juni. Wechsel auf Paris 766.00. Gold-Aufgeld 39.50.

* Petersburg, 25. Juni. Wechsel auf London 3 Monate 93.95, Paris 3 Monat 37.35, Berlin 3 Monat 45.72½, Check Berlin 46.30.

J. Frank & Cie.

Telephon 502. **Krefeld**, 26. Juni 1900.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer		Nehmer
London	1 Lstr.	T. S.	20.42½	20.38½	Napoleonsd'or	16.26
Paris	100 Frc.	T. S.	81.45	81.15	Souvereign	20.33
Belg. Plätze	„ 100	T. S.	81.45	81.00	amerik. Gold	4.17
Schweiz	„ 100	T. S.	80.95	80.65	Noten	4.15
Italien	„ Lire 100	T. S.	—	—	französ.	81.00
Holland	„ fl. 100	T. S.	169.00	168.60	belgische „	81.00
					holländ. „	168.60
					österreich. „	84.15

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.**

Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.

Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000. **Krefeld**, 23. Juni.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden T. S.	169.00	168.80	Souvereigns	20.34
Rotterdam	2 T.	—	—	englische Noten	20.33
Antwerpen	100 Frc. T. S.	81.30	81.00	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel	2 T.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L. T. S.	20.42½	20.38½	französ. Noten	81.10
do.	1 L. 2 T.	—	20.25	belgische „	81.00
Paris	100 Frc. T. S.	81.45	81.15	holländ. „	168.60
do.	100 Frc. 2 T.	—	—	amerikan. Gold	4.17
Italienische Plätze	T. S.	76.95	76.35	Noten	4.15
do.	2 T.	—	—	österreichisch. „	84.20
Schweiz	Pl. 100 Frc. T. S.	80.95	80.65	Schweizerische „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.

Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".

Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.

Kontrole der Auslosung.

Verwaltung von Werthpapieren. Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**

Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Saldo.

* Krefeld, 25. Juni. Betreff der Seidenerzeugungs-Enquête. Es sind heute zur Vernehmung gekommen: 37 Kreis. 2198 Gemeinde. — 25. Juni 412 Kreis 28 207 Gemeinde. Total: 449 Kreis 30 405 Gemeinde.

* Zürich, 23. Juni. Zur Kondition kamen: Organzin 9 Nr. 830 Kilogr., Trame 2 Nr. 80 Kilogr., Grege 8 Nr. 550 Kilogr. Total 19 Nr. 1530 Kilogr. Netto verzwungen 4 Nr. 240 Kilogr.

* Basel, 23. Juni. Zur Kondition kamen: Organzin 2 Nr. 196 Kilogr., Trame 4 Nr. 421 Kilogr., Grege 0 Nr. 0 Kilogr. Total: 6 Nr. 617 Kilogr.

* Lyon, 24. Juni. Zur Kondition kamen 39 B. Organzin, 26 B. Trame, 39 B. Grege, 3 B. Cocons a. hat 86 B. gewogen im Gesammtgewicht von 14.416 Kilogr.

* Holland, 23. Juni. Zur Kondition kamen: 81 B. europäische und 70 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 12.045 Kilogr.

Baumwolle.

* Bremen, 25. Juni. Schluß. Amtl. middl. greifbar 50 Pfg.

* Havre, 25. Juni. Baumwolle, Mid 61.10 Frc.

Viehmärkte.

× Brüssel, 25. Juni. Der [illegible] Rindvieh betrieben. Rindvieh, fette Waare 60-63 M. per 50 Kilo schlachtgewicht, fragenfreie und Milchkuh wurde mit 300-405 M. per Stück bezahlt. — Schweine 1151 Stück zugetrieben; feine Waare 47-49 M. per 50 Kilo, Schlachtgewicht. Fettschweine, 12-20 Wochen alt, mit 30-36 M., junge pro Woche mit 2.00-2.50 M. bezahlt. Sämmtliche Zufuhr wurde schnell abgesetzt. Nächster Viehmarkt: Montag, 9 Juli.

* Dortmund, 25. Juni. Viehmarkt. Es wurden heute aufgetrieben 923 Stück Hornvieh, 1466 Schweine, 203 Kälber und 96 Hammel. Preise die pro 100 Pfd. Schlacht.: Ochsen 63-66, Stiere 50-57 M. Kühe 1. Qualität 61-63, 2. 56-60, 3. 50-55. Schweine 45-50 Kälber das pro Pfd. Schlachtgew. 1. Qual. 71-75, 2. 60-70. Hammel 58-63 Pfg.

* Oberhausen, 26. Juni. Viehmarkt. Zugetrieben gestern 963 St. Rindvieh, 1515 Schweine, 511 Kälber und 369 Schafe, verblieb 1. Qual. 60-65, 2. 56-60, 3. 50. Jungvieh 55-58. Schweine 1. Qual. 48-50, 2. 44-46 pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 60-72 Pfg. Schafe 60-68 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht.

* Hannover, 25. Juni. Viehmarkt. Aufgetrieben: 322 Stück Rindvieh, 411 Schweine, 36 Kälber, 91 Hämmel. Bezahlt 1. Qual. M. 63 bis 65, 2. 57-62, 3. 53-56. Schweine 1. Qual. 49-50, 2. 45-48, 3. 40-00 per 100 Pfd. Kälber 1. Qual. 75-80, 2. 60-70, 3. 00 Pfg. Hammel 1. Qual. 72, 2. 65 Pfg.

Frucht- und Viktualienmärkte.

× Krefeld, 26. Juni. (Amtliche Marktpreise.) Getreidepreise siehe Produktenmarkt. Neue Kartoffeln 5.00 M., neue Kartoffeln 10.00 M. Stroh 3.50-4.00. Heu 7.00. (Alles per 100 Kilo). Rindfleisch 120-130. Schweinefleisch 150. Kalbfleisch 140. Hammelfleisch 130. Speck geräuchert 130. Gesalzenes Schweinefett 2.30. (Alles per 1 Kilo). Eier, hiesige, 60 Stück 4.20 M. (25 Stück 175 Pf.). Fremde 60 Stück 3.60 M. (25 Stück 140 Pf.).

* Neuß, 25. Juni. Getreide. Weizen, 1. Qual. 17.00, 2. Qual. 16.50, 3. 16.00. Roggen 1. Qual. 15.30, 2. 14.50, 3. 13.80 M. Hafer 1. Qual. 14.50, 2. 14.00, 3. 13.50 M. Stroh 3.40-3.90. Kartoffeln, frisch, 500 Kilo 12.—, Flegelpreis 15.— M. Heu per 100 Kilo 7.00 M. Rindfleisch 120-130. Schweinefleisch 150. Kalbfleisch 140. Hammelfleisch 130. Speck geräuchert 130. Gesalzenes Schweinefett 230

George Krüll
Clara Krüll
geb. Laumanns
Vermählte.
Krefeld Keyenberg
26. Juni 1900.

Rudolf Breisig
Clara Breisig
geb. von Gartzen
Vermählte.
Bradford Krefeld
26. Juni 1900.

Pianos Adam
Flügel und Pianinos von
C. Bechstein, Kaiserl. Hoflief.,
empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390
F. Adam,
Westwall 69.

Spezialität:
Goldene
Herrenketten
große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat,
jedes Muster und Gewicht
das Gramm M. 2.50.
Sämmtliche andere Gold- und Silberwaaren billigst.
Herren- und Damen-Uhren.
Carl Bründt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81.

Säulen,
Fenster und anderen Baugutz
liefert schnell und preiswerth
Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.
Spezialität:
Rostst äbe mit Stahlbahn.



Einziges
Radicalmittel
gegen Küchenkäfer, sog. Russen u. Schwaben, Ameisen und Grillen mit Brut.
Käuflich bei: H. Dietz, Hochstrasse und sämmtlichen Filialen, Ferd. Evers, Neusserstrasse, H. Pöpling haus, Drogerie. 7625

Vereideter Bücherrevisor
F. Nievejan,
Krefeld,
— Dionysiusstrasse 79, —
mit langjähr. kaufm. Praxis, übernimmt alle schwierigen, kaufm. Arbeiten, als: Einrichtung der amerik. Buchführung, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen und Gutachten, Auseinandersetzungen, Liquidationen etc.

Ein **Kaufmann** (40 Jahre), welcher 25 Jahre in der Krawattenbranche thätig war,
sucht Stelle als Kommis
oder sonst irgend einen
Vertrauensposten.
Antritt kann sofort erfolgen. Off. u. A. W. 9044 an die Geschäftsst. d. Bl. *

Bekanntmachung.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Landkreis Krefeld
findet am 27. und 28. Juni cr., im Gentges'schen Saale hierselbst, Hochstraße 11 (Reichshalle) statt.
Es werden vorgestellt:
I. Am Mittwoch, 27. Juni cr., Vorm. 8½ Uhr:
1. Die beim diesjährigen Musterungsgeschäfte als dauernd untauglich bezeichneten Militärpflichtigen.
2. Die zum Landsturm vorgeschlagenen Militärpflichtigen.
3. Die zur Ersatz-Reserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen.
4. Die als dienstuntauglich bezeichneten Militärpflichtigen, welche auf diesen Tag vorgeladen sind.
II. Am Donnerstag, 28. Juni cr., Vorm. 8½ Uhr:
1. Die übrigen als dienstuntauglich bezeichneten Militärpflichtigen.
2. Die bereits einmal gestellt gewesenen, wegen Dienstuntauglichkeit entlassenen Mannschaften, welche noch zur Verfügung der Ersatzbehörde stehen.
3. Diejenigen zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten, welche von den Truppentheilen, bezw. Marinetheilen als dienstuntauglich abgewiesen worden sind.
4. Die nach Aufstellung der Vorstellungslisten zugezogenen, zur Musterung zum Landsturm, zur Ersatz-Reserve und zur Aushebung vorgeschlagenen Militärpflichtigen.
Alle Gestellungspflichtigen werden hierdurch aufgefordert, sich an den bezeichneten Tagen **pünktlich** im Aushebungslokale mit ihren Loosungsscheinen einzufinden.
Reklamanten haben ihre Familienmitglieder, ausgenommen diejenigen unter 14 Jahren, am Aushebungstage mitzubringen. Militärpflichtige, welche ohne genügenden Grund bei der Aushebung zu spät oder garnicht erscheinen, verfallen auf Grund des § 32 des Reichsmilitärgesetzes in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen und werden außerdem vor allen anderen zum Militärdienste herangezogen. Eine gleiche Geld- oder Haftstrafe haben auf Grund der Bezirks-Polizei-Verordnung vom 23. Mai 1896 diejenigen Militärpflichtigen zu gewärtigen, welche sich in betrunkenem oder unreinem Zustande einfinden, während des Geschäftes ohne Erlaubniß austreten, wenn sie ausgetreten sind nicht rechtzeitig zurückkehren oder sonst die regelmäßige Abhaltung des Geschäftes bezw. die Ruhe und Ordnung stören.
Krefeld, den 19. Juni 1900.
Der Königl. Landrath: **Limburg.**

Gras-Verkauf.

Donnerstag, 28. Juni, Nachmittags 5 Uhr, werde ich in der Wirthschaft Joh. Schmitz, Friedhofstr., hier, den **diesjährigen Grasaufwuchs** auf einer ca. 20 Morgen große, auf der Lehmheide vis-à-vis der Dachpappenfabrik belegenen Parzelle des Herrn von der Linde öffentlich auf Kredit versteigern. 9066
Teusch, Gerichtsvollzieher,
Steinstraße 47, an der Blumenstraße.

25 % billiger
wie jedes andere Futtermittel ist:
Getrock. Getreideschlempe.
Letzte Analyse: 29,75 % Protein,
12,45 % Fett,
42,20 % Gehalt.
Getrocknete Biertreber.
26/32 % Protein und Fett.
Muster und Offerten stehen zu Diensten.
Ferner empfehle:
Weizenkleie, Bollmehl, Gerstenfuttermehl, Melasse-Torfmehl, Leinmehl, Baumwollsamtmehl, Viehsalz etc. etc., Hühner- und Taubenfutter.
Grosses Lager in **Hafer.**
Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.
Versandt auch nach auswärts.
Jos. Capell,
Comptoir und Lager:
ROSSSTRASSE 195.

Krefelds Spezial-Geschäft
für
Krawatten.
Stets die ersten Neuheiten der Saison in guter Ausführung zu mäßigen Preisen.
Herren-Wäsche, Hosenträger, Glacé- und Stoffhandschuhe aller Art, alle Sorten **Brust- u. Kragen-Knöpfe, Shlipsnadeln etc. etc.** 6655
G. Tapper,
Krawatten-Fabrik.
NB. Reichhaltige Auswahl **hochfeiner Stoffe** wird auf Wunsch vorgelegt und jedes Façon in kürzester Zeit angefertigt.
84 Wiedenhofstraße 84,
Rheinstr. 93, gegenüb. d. Haltestelle d. Lokalbahn.

Math. Brocker's Buchhandlung,
Telephon 514. Hochstraße 100.
Große Auswahl in
Geschäfts-Büchern,
sowie 8004
Anfertigung nach besonderen Liniaturen prompt und billig.

Um mit meinem in jedem Genre sortirten Lager bis zur bevorstehenden Inventur in etwa zu räumen, verkaufe ich sämmtliche

Seidenstoffe
zu herabgesetzten Preisen.
L. Frankfurt Wwe.,
Hochstrasse 59. Ecke Neumarkt.

Schmidt's D.R.Patent № 76120.
Patent-Waschmaschinen sind allen voran!
Im Gebrauch 10000 Stück
C. Koch Wittgensteiner Holzwaaren-Industrie Allein-Vertrieb Berleburg i. Westfalen

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Empfangsgebäudes auf der Haltestelle Niederheide sollen öffentlich verdungen werden.
Gut verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Freitag, den 6. Juli d. J., 11 Uhr Vormittags, postfrei an die unterzeichnete Betriebs-Inspektion einzusenden, von welcher auch die Verdingungsunterlagen gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. in Baar bezogen werden können. Die Entwurfszeichnung kann im diesseitigen Geschäftsgebäude, Hanastraße 87 (Zimmer Nr. 25), eingesehen werden.
Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Krefeld, im Juni 1900.
Betriebs-Inspektion 1. *

Immobilar-Verkauf zu St. Tönis.

Die Geschwister Leffes zu St. Tönis lassen durch den unterzeichneten Notar am
Montag, den 2. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,
im Leffes'schen Wirthschafts-Lokale zu St. Tönis, die folgenden zu St. Tönis gelegenen Immobilien öffentlich meistbietend versteigern:
1. **Wohnhaus** Wilhelmstraße Nr. 343 mit Küche, Schuppen und Hofraum, groß zirka 10 Ruthen, Flur 7 Nr. 1355/299,
2. einen **Garten** im „Rosendahl", groß 60 Ruthen 14 Fuß, Flur 8 Nr. 233/124.

Kempen, den 25. Juni 1900. 9271
Der Königliche Notar: **Werner-Günzer.**

Die Tuchgrosshandlung
von
Jac. Keller,
Krefeld,
61 Südwall **61,** an der Breitestraße,
offerirt der vorgerückten Saison wegen bis 1. Juli
zu äußerst billigen Preisen
eine Parthie fehlerfreie
Restkupons
von nur vorzüglichen Stoffen, passend zu einzelnen Anzügen, Hosen usw.
Die ermäßigten Preise der Stoffe sind auf dem Etiquett deutlich vermerkt.

Düsseldorfer Bank
vorm. Düsseldorfer Volksbank.
Breitestraße 7, Düsseldorf, Breitestraße 7,
volleingezahltes Aktienkapital M. 3,000,000
Rücklagen von M. 1,203,000
empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte. Spareinlagen werden in jeder Höhe angenommen und je nach Kündigungsfrist verzinst.
Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung. 3000 zu Duisburg.

Der
Verein für Bucharbeit
hat bei
Gelegenheit der Gutenbergfeier
im
Kaiser Wilhelm-Museum
eine
Ausstellung von Erzeugnissen der Krefelder Bucharbeit
veranstaltet. Diese Ausstellung wird etwa 8 Tage dauern.
Zur Besichtigung dieser Ausstellung ladet freundlich ein
der Vorstand des Vereins für Bucharbeit.

Ziehung am 5. Juli.
XX. Weimar-Lotterie
7500 Gewinne i. W. v.
150,000 Mk. Hauptgewinn 50,000 Mk. W.
Loose und Ansichtspostkarten mit Loos
für **1 Mk. 11 St.** = 10 Mk. (Porto und Gewinnliste
„ 28 „ = 25 „ 20 Pf.) zu beziehen durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung** in **Weimar** sowie in **Krefeld** bei: Jean Angerhausen, H. Greuzberg, G. Busch du Fallois Söhne, Franz Ponzelar, Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg." u. „Kref. Stadt-Anz.", Hch. Schmitter, Nordstr. 65, Paul Hellenthal, Königstr. 117, Friedr. Wiescher.

MAGGI
Zur geneigten Abnahme und als sehr vortheilhaft für jede Haushaltung empfehle die Produkte: **Maggi's Würzen, Bouillon-Kapseln.**
Ernst Langenfeld,
alte Linnerstraße 40.

Die 8530
Gemeinde-Sparkasse Fischeln
verzinst vom 1. Juli 1900 ab **sämmtliche Einlagen** bei halbjähriger Kündigung mit **1 %,** bei kürzeren Kündigungsfristen mit **3 %.**

Civilstand der Gemeinde Krefeld.
Geborene.
9. Juni. Karl Richard, S. v. Johann Königs, Ackerer.
13. Juni. Kurt Ludwig, S. v. Theodor Beck, Zündschnurfabrikant.
16. Juni. Wilhelmine Maria, T. v. Karl Klüfer, Wirth. — Kaspar Herbert Maria Joseph, S. v. Adolph Duffhaus, Weißwaarengroßhändler.
17. Juni. Klara Margaretha, T. v. Theodor Kreuels, Fleischwaarenhändler. — Anna Jakobine, T. v. Wilhelm Jansen, Kutscher. — Walther, S. v. Wilhelm Zucks, Postschaffner.
18. Juni. Ernst, S. v. Alfons Winzen, Eisengießereibesitzer. — Maria Luise, T. v. Wilhelm Schages, Kommis.
19. Juni. Maria Katharina, T. v. Arnold Tellen, Tagelöhner. — Walther Heinrich, S. v. Adolf Meder, Packknecht. — Emil Heinrich Ludolph, S. v. Emil Goffart, Kaufmann.
20. Juni. Oskar Peter, S. v. Leopold Schmitz, Fabrikweber. — Anna Johanna, T. v. Mathias Croonenbroeck, Fabrikweber. — Heinrich Gustav, S. v. Adolph Leger, Färbergeselle. — Lucie Henriette, T. v. Richard Brocker, Lehrer.
Verkündigungen.
13. Juni. Heinrich Horens, Hülfsarbeiter zu Fischeln, und Anna Kremer hier. — Theodor Friedrich Brauckmann, Färbergeselle, und Elisabeth Behne, d. h. — Heinrich Schumacher, Schlossergehülfe, und Wwe. Joseph Hagen, Justine Gertrud geb. Kauff, d. h.
15. Juni. August Wilhelm Hubert Ridder, Unteroffizier bei der 7. Komp. Westf. Fuß-Art.-Reg. Nr. 7 in Köln, und Helene Auguste Barbers, hier.
16. Juni. Mathias Meisborn, Färbergeselle, und Anna Theresia Hellenbroich, d. h. — Johann Peter Sonnen, Musterzeichner, und Jetta Kaufmann, d. h. — Martin Teppler, Wirth, und Maria Gertrud Hafels, d. h. — Franz Adolf Leber, Glasmaler, und Franziska Weitz, beide zu Koblenz. — Georg Peter Lipphard, Fabrikarbeiter zu Biersheim, und Anna Letschert, zu Duisburg.

Aktien-Gesellschaft „Erholung".
Die Mitglieder werden dringend gebeten
sämmtliche der Bibliothek entliehenen Bücher
am Mittwoch, den 27. Juni cr. Abends von 7—8 Uhr im Lesezimmer zurückgeben zu wollen. Der Revision rc. wegen bleibt die Bibliothek bis auf Weiteres geschlossen.
Der Bibliothekar.

Wein-Restaurant
Franz Kracker,
T.-A. 420.
Tafel-Krebse.
Krebssuppe auch ausser dem Hause. 8065
Frischer Hummer.

Boppard a. Rh.
Hotel „Zum Hirsch"
50 Zimmer u. Salons, Pension p. 5 M. Zimmer p. 2 M. an.

Remagen am Rhein.
Rheinhotel
Neu erbautes, komfortabel eingerichtetes Hotel mit Garten, Terrasse und Balkons, mit herrlicher Aussicht, ganz in der Nähe der Landungsbrücke der Dampfschiffe, hält sich bestens empfohlen.
Besitzer: **Fritz Liese,**
früher in Krefeld. 8149

Bad Cleve.
Hotel „Hof von Holland"
Thiergarten.
Altrenommirtes Haus in unmittelbarer Nähe herrlicher Waldungen und Kuranlagen, Restaurant mit schattigem Garten u. Veranda. Bei soliden Preisen vortreffliche Verpflegung. 9053
Joh. Koch, Besitzer.

Trink-Eier
offerirt gewissenhaft in jedem Quantum zu Tagespreisen 9273
Johann Bors, Mitglied des G.-Flügelaufzuchtvereins, Güterloh, Westf., Berlinerstr. 445.

Ein tüchtiger Kaufmann, gesetzten Alters sucht in ein kleineres industrielles Unternehmen als
tüchtiger Theilhaber
einzutreten. Vorläufige Einlage 8—10,000 Mk. Off. u. M. M. 9280 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Mann
von 16—18 Jahren, am liebsten vom Lande, für leichte und dauernde Arbeit gesucht. Kost und Logis im Hause selbst.
Joh. Hanen,
9278 Niederstr. 8.

Mädchen,
welches ein wenig die Küche versteht und etwas französisch spricht gegen hohen Lohn zu drei Personen gesucht
9267 Rheinstraße 16.

Friseur-Lehrling
sofort gesucht 9264
Südwall 30.

Ein Mädchen
von 25 Jahren, welches Küche und Handarbeit versteht,
sucht Stelle
in leichtem Haushalt.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9277

Ein braves kathol.
Mädchen
zur gründlichen Erlernung der Küche und Handarbeit bis zum 1. Juli gesucht.
Offerten unter P. P. 9965 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schneiderin
sucht Arbeit
in und außer dem Hause. Für guten Sitz wird garantirt.
alte Linnerstraße 77. *

8—10 Morgen
gutes Gras
aus freier Hand zu verkaufen. Näheres 9276
Schützenhof, Bockum.

4—5 Morgen gutes
Gras
in der Nähe Krefelds aus der Hand zu kaufen.
Näheres bei **Joh. Weyels,** Juratherstraße 715. 9257

Wer schnell u. **billig Stellung** will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.